

**Nukleare Abschreckung:
Notwendiges Übel oder
eine Gefahr für die Sicherheit?**



ICAN-Hintergrund

Nukleare Abschreckung:

Notwendiges Übel oder eine Gefahr für die Sicherheit?

Xanthe Hall
Anne Balzer

Juni 2021

Das Konzept der nuklearen Abschreckung bestimmt Sicherheitswahrnehmungen und -strategien seit den 1940er Jahren. Einige Staaten stützen ihre Außen- und Verteidigungspolitik seit mehr als 70 Jahren auf die nukleare Abschreckung. Die meisten Staaten lehnen dieses Konzept jedoch ab.

Die Weltpolitik hat sich seit Entwicklung und Einsatz der ersten Nuklearwaffen und der Etablierung des Konzeptes politisch und technologisch grundlegend gewandelt. Es ist längst an der Zeit aufzuzeigen, dass das Konzept der nuklearen Abschreckung mit all seinen immanenten Widersprüchen kein Potential zur Gestaltung der aktuellen Sicherheitspolitik hat. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, dass das Konzept Schwachstellen hat, die ein Festhalten aufgrund der hohen humanitären Folgen unmöglich machen.

Nukleare Abschreckung und Nuklearstrategien

Die nukleare Abschreckung ist die Absicht, die Kostenkalkulation eines gegnerischen Angriffs mit Atomwaffen zu beeinflussen. Es soll den Gegner überzeugen, dass im Ernstfall „die Fähigkeit und die Entschlossenheit“ bestehen, ihm „nicht akzeptable Kosten aufzuerlegen“.¹

Das Konzept der nuklearen Abschreckung durchlief seine Prägungsphase in der Zeit des Kalten Krieges, in der sich zunächst die zwei Atomwaffenstaaten Sowjetunion und USA gegenüberstanden. In dieser Zeit sind zahlreiche spezifische Strategien wie deterrence by punishment oder deterrence by denial entstanden.² Es wurde zwischen Counterforce (Zerstörung militärischer Ziele) und Counterva-

1– Peter Rudolf (2018):
Aporien atomarer Abschreckung.

2– **Deterrence by punishment** bedeutet die Drohung, einen gegnerischen Angriff mit einem Grad an Schaden zu vergelten, der den Nutzen der potentiellen Aggression nicht aufwiegt.

Deterrence by denial umfasst Maßnahmen, die es dem Gegner erschweren, sein Angriff erfolgreich durchzuführen und den erreichten Status zu halten.

Das Konzept deterrence by punishment stellt noch immer die vorherrschende Meinung in den internationalen Beziehungen dar. Auf diesem Ansatz basieren die Theorien des „Gleichgewichts des Schreckens“ und der „strategischen Stabilität“.

A. Wess Mitchell (2015):
The Case for Deterrence by Denial.

lue (Zerstörung der Städte und Bevölkerung) unterschieden. „MAD“ (mutually assured destruction) – die gesicherte gegenseitige Zerstörung – war das Ziel vieler Militärstrategen während des Kalten Krieges. Aber es reifte bereits in den 80er Jahren unter politischen Entscheidungsträger*innen die Erkenntnis, dass die Folgen inakzeptabel sind:

„Ein Atomkrieg kann niemals gewonnen werden und darf niemals stattfinden. Es gäbe nur Verlierer“. – Reagan und Gorbatschow, 1985³

3– Joint Soviet Union - United States Statement in the Summit Meeting in Geneva (1985).

Trotz dieser Erkenntnis wurde die nukleare Abschreckung nicht aufgegeben, sondern neue Ansätze für das Konzept entwickelt: z.B. „flexible response“ sollte dem US-Präsident mehr Optionen als nur massive Vergeltung anbieten, inklusive abgestufter militärischer Reaktionen, sowohl konventionell als auch atomar. Diese sollte die Fähigkeit bieten, auf unterschiedliche Situationen differenziert zu reagieren und die Mittel dem Ziel anzupassen.

Der Nachfolger dieses Ansatzes wurde in der Trump-Administration als „tailored deterrence“ (maßgeschneiderte Abschreckung) bezeichnet. Es bedeutet an bestimmte Zielgruppen angepasste Pakete von Abschreckungsfähigkeiten zu entwickeln. Beispielsweise würde die nukleare Abschreckung der USA gegenüber Russland anders aussehen als gegenüber Nordkorea, Iran oder nichtstaatlichen Akteuren. Dafür wird auch die Rhetorik gegenüber einem bestimmten Staatschef angepasst – abhängig von dessen beobachtetem Verhalten und erwarteten Szenarien.⁴

4– Schneider/Ellis (ed.) (2011): Tailored Deterrence.

5– Robert McNamara (1986): The Military Role of Nuclear Weapons: Perceptions and Misperceptions.

6– Arms Control Association: Clinton issues new guidelines in US nuclear weapons doctrine.

– Xanthe Hall (2007): Atomwaffen A bis Z - Überprüfung der Atomwaffendoktrin 2002.

– US-Verteidigungsministerium (2018): Nuclear Posture Review.

7– Dr. Petr Tooychkanov, SIPRI (2020): Russia's nuclear doctrine moves the focus from non-Western threats.

8– HM Government (2021) Global Britain in a Competitive Age.

9– Lieber/Press (2013): The New Era of Nuclear Weapons, Deterrence and Conflict.

Die Modellierung der Szenarien wird von dem Umstand erschwert, dass keine Einigkeit darüber herrscht, was die nukleare Abschreckung tatsächlich abschrecken kann. Während Robert McNamara 1983 sagte, der Besitz von sei Atomwaffen nur nützlich, um einen atomaren Angriff zu verhindern und sonst keinen militärischen Zweck habe („Sole Purpose“- Abschreckung)⁵ wurden in den USA seit den Clinton- und Bush-Administrationen auch die Abschreckung von Angriffen mit konventionellen Mitteln eingeschlossen.⁶ Erst mit der Obama-Administration wurde die nukleare Abschreckung der USA auf Angriffe mit Massenvernichtungswaffen eingegrenzt. Russland behält sich das Recht vor, auch konventionelle Angriffe mit Atomwaffen abzuschrecken oder zu beenden.⁷ Die Nukleardoktrin Großbritanniens gibt an: „Der grundlegende Zweck unserer Atomwaffen ist es, den Frieden zu erhalten, Nötigung zu verhindern und Aggressionen abzuschrecken“.⁸ In einigen Szenarien wird behauptet, dass taktische Atomwaffen in der Kriegsführung eingesetzt werden können, um eine weitere Eskalation zu verhindern.⁹ Auch Frankreich behält sich dieses Recht vor:

„Sollte die Entschlossenheit Frankreichs für den Schutz seiner lebenswichtigen Interessen unterschätzt werden, müsste der staatliche Aggressor mit einer einzigen und einmaligen nuklearen Warnung rechnen, um eindeutig klar zumachen, dass

10– Rede des franz. Staatspräsidenten (2020): zur Verteidigungs und Abschreckungsstrategie.

sich der Konflikt verändert hat, und die Abschreckung wiederherzustellen“ . – Macron, 2020¹⁰

11– NATO (2010): Active Engagement, Modern Defense. Strategic Concept.

Die NATO bekräftigt in ihrem strategischen Konzept, dass Abschreckung beruhend auf einem Mix aus konventionellen und nuklearen Fähigkeiten, den Kern ihrer Verteidigungsstrategie bildet. Auch wenn die möglichen Einsatzszenarios sehr gering seien, bleibe das Bündnis eine nukleare Allianz, solange Atomwaffen existieren.¹¹ Die NATO sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, um diese Abschreckungsfähigkeit sichtbar zu machen und sicherzustellen – u.a. gemeinsame Trainingseinheiten und Informationsaustausch sowie die Teilnahme der Bündnispartner an der Verteidigungsplanung durch Nuklearwaffen.¹²

12– Ebd.

13– Liping Xia (2016): China's Nuclear Doctrine: Debates and Evolution.

Allein China hat eine erklärte Politik des Nichtersteinsatzes und Selbstverteidigung.¹³

Obwohl die Anwendungsstrategien der nuklearen Abschreckung immer wieder weiterentwickelt wurden, konnten die inhärenten Widersprüche nicht aufgelöst werden. Auch Deutschland ist Verfechter der nuklearen Abschreckung.

Deutschland und die nukleare Abschreckung

14– Xanthe Hall (2018): 60 Jahre nukleare Teilhabe Deutschlands. ICAN Briefing.

Deutschland ist seit über 60 Jahren politisch und technisch in die nukleare Teilhabe der NATO eingebunden. Damit praktiziert es das System der nuklearen Abschreckung:¹⁴

- Es besteht die Fähigkeit zum Atomwaffeneinsatz der in Deutschland gelagerten US-Atombomben durch deutsche Pilot*innen in von Deutschland gekauften und zur Verfügung gestellten Trägerflugzeugen.
- Dieser Einsatz wird jährlich mit der Übung „Steadfast Noon“ zusammen mit den anderen Teilhabestaaten geübt.
- Deutschland nimmt an der nuklearen Planungsgruppe der NATO teil und ist damit in die Planung und Beschlussfassung über den Einsatz eingebunden.
- Deutschland stimmt der nuklearen Komponenten der NATO-Strategie zu. Diese wird wie folgt ausgedrückt:

„Das Ziel der Verbündeten ist es, weiterhin die Abschreckung als ein Kernelement unserer kollektiven Verteidigung zu verstärken und zur unteilbaren Sicherheit des Bündnisses beizutragen. Nach den Veränderungen im Sicherheitsumfeld hat die NATO Schritte ergriffen, um zu gewährleisten, dass ihre Fähigkeiten für die nukleare Abschreckung sicher, geschützt und wirksam bleiben. Solange es Kernwaffen gibt, wird die NATO ein nukleares Bündnis bleiben.“ – NATO 2018¹⁵

15– NATO-Gipfel Brüssel (2018): Erklärung der Staats- und Regierungschefs.

16– Peter Rudolf (2020): Deutschland, die NATO und die nukleare Abschreckung.

Allerdings bleibt offen, was die „spezifisch deutschen Interessen und Ziele sind, die unter heutigen Bedingungen im Rahmen der nuklearen Teilhabe geltend gemacht werden sollen“.¹⁶

17– FAZ (2020): Kramp-Karrenbauer wirft SPD Schwächung Deutschlands vor.

Während der im Frühjahr 2020 geführten Debatte über den geplanten Kauf eines Nachfolgeflugzeugs für den Einsatz der in Deutschland stationierten US-Atombomben, die ab 2022 mit dem neuen aufgerüsteten Modell B61-12 ausgetauscht werden, wurde der Sinn und Zweck der nuklearen Teilhabe von leitenden Politiker*innen in Frage gestellt, auch aus der mitregierenden SPD-Fraktion.¹⁷ Die Glaubwürdigkeit dieser Bomben für die nukleare Abschreckung spielt in der Diskussion zwar eine Rolle aber bisher hält die Bundesregierung weiterhin an der nuklearen Abschreckung fest. Der Vorsitzende der SPD-Fraktion Rolf Mützenich schrieb schon vor 10 Jahren, dass die Bedeutung von Atomwaffen an Macht verliere.

18– Rolf Mützenich (2011): Renaissance oder Ender der nuklearen Weltordnung?

„Atomwaffen sind wirkungslos, weil ihr Einsatz unglaublich unwürdig und unverhältnismäßig ist. Es gibt keinen verhältnismäßigen Einsatz von Atomwaffen – nur als Reaktion auf einen Angriff mit Atomwaffen. Die Atombombe verleiht also nicht per se mehr Macht. Und die Macht, die sie verleiht ist keine Gestaltungsmacht, sondern Verhinderung- und Abschreckungsmacht“.¹⁸ – Mützenich, 2011

Somit verspielt Deutschland Gestaltungsmacht, indem es ein Konzept unterstützt, dass von inhärenten Widersprüchen und verfestigten aber hinterfragbaren Annahmen geprägt ist.

Annahmen der nuklearen Abschreckung

19– Jeffrey M. Mason (2016): February - This Month in nuclear Threat History.

„Die Abschreckung basiert auf einer Vielzahl ungerechtfertigter Annahmen, unbewiesener Behauptungen und logischer Widersprüche.“ – General Lee Butler, Kommandeur der US-Luftwaffe 1961-1994.¹⁹

20– Ward Wilson (2021) How to eliminate nuclear weapons.

„Weil es so wenige Fakten auf diesem Gebiet gibt, wird das Denken über Atomwaffen fast ausschließlich aus Annahmen konstruiert, die dann mit Hilfe von Modellierung, Spieltheorie und Logik extrapoliert werden. Die gesamte Struktur ist logisch, aber die Fundamente sind ungetestet.“ – Wilson, 2021²⁰

1. Atomwaffen verhindern Krieg

21– Carlo Masala (2015): Abschreckung statt Krieg - Warum nuklearwaffen heute wichtiger sind denn je.

Atomwaffenstaaten waren in zahlreiche konventionelle Kriege involviert – sie wurden oft auf dem Territorium dritter Staaten ausgetragen, zum Beispiel der Vietnamkrieg als Stellvertreterkrieg zwischen Russland und den USA. Auch die Behauptung Atomwaffen verhindern Krieg zwischen Großmächten²¹ ist nicht haltbar. Im Gegenteil: Im Kontext der Großmächte können Atomwaffen die Kriegsführung sogar fördern. Beispielsweise hat der Umstand, dass Großbritannien Atomwaffen besitzt, weder Argentinien abgehalten die britischen Falklandinseln 1982 anzugreifen, noch Großbritannien

22– Hans Hielscher (2017): Triumph der eisernen Lady.

23– Bpb.de (2008) Vom Jom Kippur bis zum Libanonkrieg.

24– Matthias von hein (2018): Irak-Krieg. Am Anfang stand die Lüge.

– Unser Heer (2003): Schurkenstaat Irak?

25– Clemens Wergin (2014): Hätte die Ukraine ihre Atomwaffen besser behalten?

26– Darüber hinaus fußt diese Behauptung auf einer weiteren (falschen) Annahme: nämlich, dass die Ukraine als neuer unabhängiger Staat überhaupt Besitzrechte über die sowjetischen Atomwaffen bekommen hätte. Das Gedankenspiel kann fortgesetzt werden: Wenn die Ukraine die Atomwaffen behalten hätte, hätte Russland vielleicht nicht tatenlos zugeschaut. Und: Letztlich hatte die Ukraine keine Zugangscodes zu den Atomwaffen.

27– United Nations: Maintain International Peace and Security.

28– World Economic forum. How to Prevent World War 3.

29– Beispielsweise diese Auseinandersetzung zwischen Thomas Schmidt und Wolfgang Ischinger auf Twitter.

30– Müller/Sohnius (2006): Intervention und Kernwaffen, zur neuen Nukleardoktrin der USA.

zum Sieg verholphen.²² Auch der Jom-Kippur-Krieg zeigt: Der mutmaßliche Besitz Israels von Atomwaffen konnte einen ägyptischen Angriff nicht verhindern.²³

Atomwaffen können als Rechtfertigungsgrund für Kriege dienen. Das illustriert der Fall des Irak-Kriegs 2003. Die vermutete Entwicklung von chemischen und biologischen Waffen sowie das unterstellte Streben nach Atomwaffen wurden als Rechtfertigungsgrund für den Kriegseintritt genannt, obwohl die Zerstörung des Atomwaffenprogramms Iraks bereits vorher von der UNO belegt war.²⁴

Als Gamechanger der Debatte zur nuklearen Abrüstung wird oftmals angenommen, der Überfall Russlands auf die Ukraine und die Annektion der Krim wäre so nicht erfolgt, hätte die Ukraine die sowjetischen Atomwaffen im Zuge des Zusammenbruch der Sowjetunion nicht aufgegeben.²⁵ Dies ist eine Spekulation, für die es keine Belege gibt.²⁶ Diese Spekulationen sind sogar kontraproduktiv, da sie unterstellen, dass jeder Staat Atomwaffen zur Sicherstellung der Souveränität brauche. Also: Wenn die Logik des friedens- und sicherheitsstiftenden Arguments von Atomwaffen überzeugend wäre, müsste es allen Staaten gestattet sein, Atomwaffen zu entwickeln und zu besitzen. Dies würde uns zu einer ungezügelten Proliferation und damit eine maßlose Erhöhung der Risiken eines Atomkriegs führen.

2. Atomwaffen haben einen dritten Weltkrieg verhindert

Atomwaffen stellten oft den Auslöser einer Krise und nicht deren Lösung dar. Die Kuba-Krise – durch die Stationierung von sowjetischen Nuklearwaffen in Kuba ausgelöst – wurde nur knapp durch im Hintergrund geführte, diplomatische Verständigung zwischen dem US-Präsidenten Kennedy und dem russischen Amtsinhaber Chruschtschow gegen den starken Widerstand der Militärs abgewendet. Die langfristige Folge war die Einrichtung des roten Telefons zur schnellen Verständigung in Krisenfällen – letztlich der Beginn einer regelmäßigen Kommunikation, um einen Atomkrieg zu verhindern.

Nicht die Existenz von Atomwaffen haben einen weiteren Weltkrieg verhindert, sondern die Institutionalisierung der Kommunikation und Dialog auf den verschiedensten individuellen und organisatorischen Ebenen. Dazu zählt die Entwicklung des internationalen Völkerrechts als Regelwerk für zwischenstaatliche Konflikte und die Gründung der Vereinten Nationen als Forum zur Krisenprävention und Konfliktbearbeitung²⁷ sowie weiterer zahlreicher regionaler Organisationen und internationaler Institutionen.²⁸

3. Die nuklearen Abschreckung funktioniert immer

Kann man behaupten, dass die nukleare Abschreckung immer funktioniert und nie versagt? Befürworter*innen weichen der Frage was passiert, wenn die Abschreckung versagt, aus.²⁹

Aber nehmen wir einmal theoretisch an, die nukleare Abschre-

31 –T.C. Schelling (1960) :
The Strategy of Conflict.
Cambridge MA/London.
S. 260.

32 –T.V. Paul (2010) Taboo
or tradition? the non-use of
nuclear weapons in world
politics. In: Review of Inter-
national Studies Vol. 36,
No. 4 pp. 853-863. CUP.

33–Lewis et al (2014): Too
close for Comfort. S. 7.

34– Spiegel (1980): Zwan-
zig Minuten am Rand eines
Atomkrieges.

35– Michael Dobbs (2010):
Cuban Missile Crises: How
close America came to
Nuclear War with Russia.

36– Ingo Butters (2010): Es
könnte jederzeit zum Atom-
krieg kommen.

37– National Security
Archive (2021): Able
Archer war scare potentially
disastrous.

38– Jeremy Duns (2017):
The Spy who saved the
world - then tried to destroy
it.

39– Ban Ki-Moon (2013):
SG/SM/14968-DC/3432.

40– Timothy Gardener,
(2019): Intruders jump fence
at US nuclear reactor that
uses bomb-grade fuel.
Reuters.

– Eric Schlosser (2015):
Break in at Y*12 New
Yorker.

41– Sidel et al (2003): The
Threat of Low-Yield Earth
Penetration nuclear Wea-
pons to Civilian Populati-
ons. IPPNW Special Report.

ckung funktioniert: Dann beruht dies darauf, dass die eine Seite das Konzept glaubwürdig vertritt und der Gegner von einem möglichen Einsatz überzeugt ist. In der Praxis ist das jedoch nicht immer der Fall. Das nukleare Tabu,³⁰ der Glaube³¹ an die technische und politische Einzigartigkeit von Nuklearwaffen, untergräbt seit langer Zeit die Glaubwürdigkeit, dass Staaten diese Waffen tatsächlich einsetzen würden. Die jahrzehntelange Praxis des Nicht-Einsatzes hat zusätzlich die Wahrnehmung gestärkt, dass Atomwaffen einer prä-zivilisierten Ära angehören und ein Einsatz im 21. Jahrhundert mit einem enormen Reputationsverlust³² einher ginge.

Außerdem gibt es zahlreiche Beispiele³³, die das Versagen der nuklearen Abschreckung verdeutlichen und zeigen, dass entweder etwas so abstraktes wie Glück oder mutiges Handeln einzelner Personen einen Atomkrieg durch technische Fehler³⁴, Kommunikationskrisen³⁵, Konflikteskalation³⁶, Fehleinschätzung der Gegenseite³⁷ oder Spionage³⁸ verhindert haben.

Die Funktionsfähigkeit der nuklearen Abschreckung beruht auf dem Spagat zwischen rationalem Handeln und Unberechenbarkeit. Eine wirre und dem Amt unwürdige Kommunikation wie die des US-Präsidenten Donald Trump und auch die des Nordkoreanischen Machthabers Kim Jong-Un kann zur Unberechenbarkeit der nächsten Handlungsschritte beitragen und somit auch den Gegner überzeugen, dass ein Atomwaffeneinsatz möglich ist. Dies birgt jedoch das Risiko Vertrauen durch Verbündete zu verspielen. Gleichzeitig beruhen Strategien und Szenarien der nuklearen Abschreckung auf rationalen Reaktionen der beteiligten Akteur*innen. Letztlich ist jedoch klar:

„Es gibt nicht die richtigen Hände für die falschen Waffen“ -
ehem. – UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon³⁹

Fraglich ist auch, ob die nukleare Abschreckung gegenüber religiös-fanatistischen oder politischen Extremist*innen sowie verzweifelten Staatsführungen funktionieren würde. Ob die Drohung mit einem Nuklearschlag in diesen Fällen nicht a) ins Leere laufen würde; b) die Existenz von Atomwaffen in mangelhaft gesicherten Anlagen⁴⁰ das Streben nach Aneignung durch gegnerische Akteur*innen verstärkt; oder c) die Konflikteskalation mit ungewissem Ausgang vorantreibt.

Das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der nuklearen Abschreckung bezieht die Widersprüche zwischen Theorie und Empirie nicht ausreichend in die Risikokalkulation ein.

4. Sauberer Atomkrieg durch Counterforce?

Das Konzept des „Countervalue“ ist inzwischen unbeliebt, weil die Zerstörung von Städten mit Millionen Toten als unethisch und völkerrechtswidrig gilt. Daher wird stärker auf das Counterforce-Konzept“ fokussiert. Es wird dabei fälschlicherweise⁴¹ impliziert, dass ein Atomkrieg mit nahezu chirurgischer Sauberkeit auszuführen sei, wenn die Atomwaffen mit geringerer Sprengkraft, mehr Präzision

und weniger „Kollateralschaden“ gegen militärische Zielen eingesetzt werden.

In der US-Nukleardoktrin 2018 ist die Rede von einer Bandbreite von kontrolliert einsetzbaren nuklearen Optionen, darunter Atomwaffen geringer Sprengkraft. Wenn Militärs glauben, dass kleine Atomwaffen ohne großen Kollateralschaden detoniert werden können (z.B. durch Präzision oder unterirdisch), kann die psychologische und dadurch militärische Schwelle für einen Einsatz sinken.

Die „Counterforce“-Strategie untergräbt die Idee der gegenseitig gesicherten Zerstörung (MAD) und schwächt das nukleare Tabu. Ohne MAD ist die Abschreckung des Gegners jedoch nicht garantiert. Entscheidend ist dann die Bereitschaft Verluste im militärischen Bereich hinzunehmen.

5. Strategische Stabilität als grundlegendes Paradigma - besteht sie noch ?

Der Begriff „strategische Stabilität“ bezieht sich auf einen Zustand, in dem zwei Kontrahenten zuversichtlich annehmen können, dass ihr jeweiliger Gegner ihr nukleares Abschreckungspotential nicht untergraben oder überwinden kann.⁴² Die Idee ist grundlegend für die Überzeugungsfähigkeit der Theorie der nuklearen Abschreckung.

Historisch wurde diese Theorie von den Kontrahenten USA und Russland unterschiedlich definiert und interpretiert, was sie angreifbar macht.⁴³

1. In der Geschichte wurde nie vereinbart, welche Zahlen von Atomwaffen notwendig seien, um die Stabilität zu erreichen.
2. Unklar ist, ob beide Seiten immer genaue Parität in allen Atomwaffentypen (strategisch, sub-strategisch) und in allen Sphären, (Boden, Luft, See und Weltraum) erreichen müssen.
3. Es ist fraglich, ob die Stabilität nur aus den nuklearen Fähigkeiten besteht oder auch die konventionelle Kapazitäten ausschlaggebend sind.
4. Das Ausmaß der Zerstörung, das für effektive Abschreckung nötig sei, wurde nur selten thematisiert.⁴⁴ Es gibt aber kein Staaten- und Akteursübergreifendes Verständnis (Militärs, Politik, Wissenschaft, Bevölkerung), das beziffert wie viele militärische und zivile Ziele in einem Atomkrieg zerstört werden müssten.

Die für die Abschreckung notwendigen Zahlen werden an das tatsächliche Arsenal angepasst. Ob man 1.500 oder 30 Atomwaffen einsetzt - die Toleranzgrenze für Verluste hängt vom jeweiligen Staat ab. Daher könnte jegliche Anpassung der strategischen nuklearen Streitkräfte von den unterschiedlichen Akteuren als ausreichend

42- The Wall Street Journal: Trump to Pull Thousands of U.S. Troops From Germany <https://on.wsj.com/2G2OKBF>.

43- Pavel Podvig (2012): The Myth of Strategic Stability. Bulletin of Atomic Scientists.

44- Robert McNamara (1967): Mutual Deterrence Speech.

Eine selten konkrete Bewertung hat Robert McNamara vorgenommen. Er bezifferte, dass die USA ein Drittel der sowjetischen Bevölkerung und die Hälfte der Industrie auslöschen könnten und dies die Grundlage der effizienten Abschreckung darstelle.

„stabil“ oder als „gefährlich instabil“ betrachtet werden.

Seit der Entstehung des Konzepts der strategischen Stabilität hat sich die Weltlage verändert. Die Instrumente der nuklearen Abschreckung werden modernisiert (Weiterentwicklung der Trägersysteme, Hyperschallwaffen), neue Doktrinen, Neustationierungen von Atomwaffen, Vermengung zwischen konventionellen und nuklearen Fähigkeiten und die Entwicklung neuer Atomwaffentypen mit erweiterten Fähigkeiten wirken destabilisierend.⁴⁵ Die Frage der globalen und regionalen Machtkonkurrenz zwischen nuklearbewaffneten Staaten beeinflusst die Stabilität ebenfalls.

45– Dmitri Trenin (2019): Strategic Stability in the Changing World. Carnegie Moscow.

Die strategische Stabilität kann außerdem durch wirtschaftliche Interessen und technische Entwicklungen verändert werden. Beispiele für technische Entwicklungen sind die Einführung von Erstschlagswaffen auf Mittelstreckenraketen in Europa in den 80er Jahren, die in verkürzter Zeit ihre Ziele erreichen und eventuell eine Vergeltungsschlag verhindern konnten. Diese technische Entwicklung beeinflusste die strategische Stabilität und die technischen Möglichkeiten wurden bewusst ausgeschöpft, um die Sowjetunion zum Abrüsten zu zwingen.

Auch wirtschaftliche Interessen können politische Entscheidungen leiten, z.B. bei der Entwicklung eines US-Raketenabwehrsystems und der damit verbundenen Kündigung des Raketenabwehrvertrags (ABM) 2001 durch die USA. Im Vorfeld wurde von Russland dagegen argumentiert, dass die Raketenabwehr die strategische Stabilität unterminiere, weil die gegenseitige Zerstörung nicht mehr gesichert sei. Die USA führt das Raketenabwehrsystem, obwohl in abgewandelter Form, trotzdem ein. Es sind Aufträge in Milliardenhöhe geflossen, um es zu bauen. Das System funktioniert bis heute nicht ausreichend, um die USA im Ernstfall vor einem nuklearen Angriff aus Russland oder China zu schützen, höchstens um den Abschuss einzelner Raketen zu ermöglichen. Kritiker*innen der Raketenabwehr in den USA sehen einen direkten Zusammenhang mit der Rüstungslobby.⁴⁶

46– Subrata Goshroy (2020): Why does missile defense still enjoy bipartisan support, Bulletin of Atomic Scientists.

6. Atomwaffen bieten einen „Schutzschirm“ für die Sicherheit anderer Länder

47– NATO-Mitglieder, Australien, Japan und Südkorea

Die USA bieten ihren Bündnispartnern⁴⁷ den sogenannten nuklearen „Schutzschirm“ – also die nukleare Verteidigung im Ernstfall. Dies wird als „erweiterte Abschreckung“ bezeichnet. Dahinter steht die Annahme, dass die atomare Verteidigung zur Sicherheit dieser Länder beiträgt. Aber ist das so?

Die Stationierung von Atomwaffen auf dem Territorium von Bündnispartnern, wie in der nuklearen Teilhabe der NATO, führt auch dazu, dass diese Länder zum Ziel eines atomaren Angriffs werden können. Die nukleare Teilhabe ist eine Art Lasteneinteilung: Das Risiko, angegriffen zu werden, wird in Europa mit den fünf Staaten der nuklearen Teilhabe, geteilt. Diese Staaten stehen damit an vor-

derster Front. Fühlen sich die Bevölkerungen dieser Länder sicherer, wenn sie wissen, dass Atomwaffen in ihrem Land stationiert sind? Die Einstellungen der Menschen, besonders in der Umgebung der nuklearen Stützpunkte, sind geteilt. Manche sehen die Atomwaffen als Schutzschirm, andere eher als Damoklesschwert.⁴⁸

48 – Werkauser/Conrad (2020): USA modernisieren ATombomben in Deutschland. DW.

Die überwiegende Mehrheit der Staatengemeinschaft beteiligt sich nicht an der erweiterten Abschreckung – sie fühlen sich dadurch erklärtermaßen nicht unsicherer. Sie stützen ihre Sicherheit auf Verträge (vor allem auf atomwaffenfreie Zonen) und Kooperation und nicht auf nukleare Abschreckung.

Nukleare Abschreckung – die inhärenten Widersprüche

Das Konzept der nuklearen Abschreckung enthält grundsätzliche und ungelöste (vielleicht sogar unlösbare) Widersprüche. Die operationellen und die politischen Komponenten arbeiten gegeneinander. Der US-amerikanische Historiker John Lewis Gaddis sagte dazu:

„Logik in diesem Feld ist nicht das, was sie anderswo ist“. – Gaddis, 1986⁴⁹

49 – JL Gaddis (1986): The Long Peace: Elements of Stability in the Postwar International System. International Security 10. 99-142.

1. Glaubwürdigkeit der nukleare Abschreckung

Ein Kontrahent muss daran glauben, dass sein Gegner bereit ist, Atomwaffen einzusetzen, um abgeschreckt zu werden. Die Glaubwürdigkeit des potentiellen Einsatzes wird u.a. durch die operationelle Doktrin und Maßnahmen bis hin zur Zielplanung hergestellt. Regelmäßige Einsatzübungen und Trainings aller Personen in der Befehlskette ermöglichen einen potentiellen Einsatz ohne Verzögerung. Befehlshaber*innen müssen ihre Bereitschaft erklären, Millionen Menschen zu töten. Die Waffen müssen einsatzbereit sein, nach Verlässlichkeit getestet und immer optimiert werden.

Der Glaubwürdigkeitszwang der nuklearen Abschreckung erzeugt jedoch einen permanenten Druck, nukleare Arsenale öffentlich sichtbar zu optimieren und effektiv zu halten. Das bedeutet die Optimierung der Präzision, Einsetzbarkeit gegen bestimmte Ziele, Geschwindigkeit und Sichtbarkeit der Trägersysteme.

Hier zeigen sich immanente Widersprüche: Regierungen wollen dem Gegner glaubhaft vermitteln, das nationale Arsenal sei ausreichend optimiert und einsatzbereit – ein Angriff lohne nicht. Dies erschwert nach innen aber die Unterstützung für finanzielle Mittel zur Modernisierung.

2. Eskalation zur Deeskalation

Die Sichtbarkeit der Abschreckung nach außen und Überzeugungs-fähigkeit nach Innen kann stufenweise erhöht werden.

1. Militärparaden mit großen Raketen oder Aufnahmen von Raketen-tests vermitteln, dass das Arsenal einsetzbar sei. Mit dieser Zur-

schaustellung wird die Angst geschürt, dass diese Waffen tatsächlich eingesetzt werden – und die Abschreckung erhöht.

2. Es wird eine Rhetorik genutzt, die ausdrückt, dass der oberste Befehlshaber in der Lage und Willens ist, Atomwaffen einzusetzen.

Diese Instrumente der Abschreckung haben das Potenzial, jeden Konflikt zu eskalieren. Dieses Eskalationspotential wird ebenfalls strategisch genutzt. Allerdings ist diese Art von Eskalation an sich gefährlich und destabilisierend, weil sie den Anreiz für den Kontrahenten gibt, das Gleiche zu tun. Statt zum Gesprächsangebot zu kommen, erhöht sich die Gefahr, dass der Konflikt weiter eskaliert – bis hin zum Einsatz von Atomwaffen.

50– Robert Jervis (1984): The Madness beyond MAD - Current American Nuclear Strategy, American Political Science Association. Vol. 17/1.

51– Duden: Rationalität.

52– Baker/Sang-Hun (2018): Trump threatens Fire and Fury against North Korea as it endangers US. NYT.

53– Scott Sagan (2019) Interview. Carnegie Mellon University.

54– BBC (2017): Covfefe - Trump invents new word and melts internet.

– Nussbaum (2018): Dozens of experts and doctors to examine Trumps neurological health.

55– tagesschau.de (2021): Sorge wegen trumps macht über Atomwaffen.

56– IL.J. Dumas (2010): The Human Factor. IPPNW Studie.

57– McCarthy (2014): Dozens of US nuclear missile officers caught up in drug and cheating scandal. The Guardian.

– Adam Lusher (2017): Nuclear Submarine sex and drugs scandal. Independent.

– Jared Keller (2018): Airmen Who Protect US Missile Silos Were Tripping on LSD between Shift. Task and Purpose.

– Robert Burns (2020): Air Force discloses drug investigation into nuclear missile guards in Colorado. AP.

3. (Ir)rationalität der Akteure

„Eine rationale Strategie für den Einsatz von Atomwaffen ist ein Widerspruch in sich“. – Robert Jervis, 1984⁵⁰

Rationalität ist die „Ausprägung menschlicher Vernunft, Denk-art“ und ein auf „Einsicht begründetes Verhalten“⁵¹ Der Konflikt zwischen Nordkorea und den USA 2019, als sich Kim-Jong Un und Donald Trump mit nicht gesehenen „Feuerstürmen“ drohten,⁵² war hier lehrreich. Dieser Austausch schien nicht vernunftgeprägt. Scott D. Sagan sagt dazu: „Wo Rationalität fehlt, sind aber demokratische Kontrollen wichtig, die ganz klar bei Diktaturen fehlen.“⁵³ Die Öffentlichkeit befürchtet jedoch, dass diese auch in der demokratisch begründeten Trump-Administration fehlten. Denn der Präsident hat sich mit Berater*innen umgeben, die seine Meinung bestätigten und nicht kritisierten. Er setzte außerdem viele verwirrende, teils drohender Kurznachrichten auf Twitter ab, die anscheinend niemand zuvor geprüft hat.⁵⁴ Diese „checks and balances“ sind für rationales Handeln essentiell. Am Ende der Amtszeit von Trump wurde sogar debattiert, ob er als alleiniger Befehlshaber psychisch im Stande sei, über die Richtigkeit eines Atomwaffeneinsatzes zu urteilen.⁵⁵

Diese Ambivalenz über die Rationalität der Akteure kann in Krisensituation zu Fehlkalkulation führen, vor allem bei einem Mangel an Informationen. Eine Regierung oder ein Regime, das wenig oder gar keine Informationen über die Krisensituation hat, kann leicht paranoid werden. Ihre Entscheidungen basieren häufig auf Geheimdienstinformationen. Die Informant*innen arbeiten oft unter maßgeblichem Stress, die Informationslage ist daher nicht immer so stichhaltig, wie es die Tragweite der darauf basierenden Entscheidungen verlangt, z.B. arbeiten Menschen in Frühwarnstationen sehr lange Schichten ohne Tageslicht und frische Luft.⁵⁶ Frühere Berichte belegen Drogenkonsum des Personals auf nuklear bestückten U-Boote oder in den Atomraketensilos.⁵⁷

4. Sicherheit für alle?

Während die Befürworter*innen der nuklearen Abschreckung stets behaupten, sie sei für ihre Sicherheit unerlässlich, erwarten sie gleichzeitig, dass alle anderen Staaten weiterhin auf Atomwaffen verzichten. Der Nichtverbreitungsvertrag verpflichtet alle Mitgliedsstaaten, außer den fünf genannten „Atomwaffenstaaten“, keine Atomwaffen zu erwerben, zu bauen oder anzunehmen. Aus diesem Grund sieht Indien den Vertrag als diskriminierend an und lehnt eine Unterzeichnung stets ab. Kein internationales Dokument und keine Organisation erklärt, warum manche Staaten Atomwaffen für ihre Sicherheit brauchen, andere aber nicht.

Die nukleare Abschreckung fordert eine feindliche Haltung zwischen Staaten und macht Bemühungen für kooperative Sicherheit schwer realisierbar. Staaten ohne Atomwaffen bemühen sich um Verträge, Handelszonen und Nichtangriffspakte als Grundlage für ihre Sicherheit. Inzwischen ist die Südhalbkugel (außer Ozeanien) mit Verträgen über atomwaffenfreie Zonen abgedeckt. Bereits die Verhandlungen solcher Verträge fördert die kooperative Sicherheit.

5. Das Völkerrecht ist eindeutig

Das einzige Instrument, das den atomwaffenfreien Staaten zur Verfügung steht, um sich gegen die nukleare Bedrohung zu wehren, ist das Völkerrecht. Auch für die Kriegsführung gibt es Regeln.⁵⁸ Der Internationale Gerichtshof legte in einem Rechtsgutachten 1996 fest, dass der Einsatz und die Drohung des Einsatzes mit Atomwaffen mit dem geltenden Völkerrecht kaum vereinbar⁵⁹ und daher generell völkerrechtswidrig sei. Mit dem Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrags 2021 ist diese Rechtssituation noch klarer, weil jetzt ein explizites Verbot gegen diese Waffensysteme besteht.

58– z.B. Genfer Protokolle zur Verhältnismäßigkeit und zum unnötigen Leiden sowie Unterscheidung zwischen Zivilist*innen und combat*innen.

59– ICJ (1996): Advisory Opinion on the Legality of nuclear weapons.

Die nukleare Abschreckung unterwandert das Völkerrecht, indem sie Zivilist*innen und Städte als militärische Ziele betrachtet. Damit stellt auch die Planung für einen Atomkrieg zumindest die Absicht für Massenmord dar. Darüber hinaus wäre die Umweltzerstörung niemals völkerrechtskonform.

Schlussfolgerung: Der Kaiser ist nackt

Im Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ wird dem Kaiser vorge-macht, dass seine Kleider nur von Personen gesehen werden, die ihres Amtes würdig und nicht dumm seien. Niemand im Hof will dumm und unwürdig erscheinen, deshalb täuschen alle Menschen vor, die Kleider sehen zu können. Erst bei einer öffentlichen Parade schreit ein Kind, dass der Kaiser ja gar keine Kleider trage. Dadurch wird das Volk ermutigt, die Wahrheit auszusprechen. Der Kaiser muss es akzeptieren: Er ist nackt.

Das Festhalten an der nuklearen Abschreckung erinnert an dieses Märchen: Die nukleare Abschreckung gilt als bewiesen und als

unumstößliche Grundlage unserer Sicherheit. Viele politische Entscheidungsträger*innen, wissenschaftliche Expert*innen, Journalist*innen wollen und können dieses sicherheitspolitische Dogma nicht in Frage stellen, weil um die Stellung oder den Ruf gefürchtet wird - wie im Märchen. Doch die Annahmen und Effektivität der nuklearen Abschreckung entpuppen sich als zumindest fraglich, wenn nicht trügerisch.

Da es es seit der Existenz von Atomwaffen nur zweimal zu deren Einsatz kam, wird von einer einzelnen Beobachtung ausgehend induktiv verallgemeinernd abgeleitet, dass das Konzept der nuklearen Abschreckung ein tragfähiges sicherheitspolitisches Paradigma ist. Dies hat dazu geführt, dass das Festhalten an der nuklearen Abschreckung zu einer Art Glaubensfrage geworden ist. ICAN fordert, dass die Politik mindestens über die folgende Punkte offen diskutiert:

1. Sind die Annahmen, worauf die nukleare Abschreckung basiert, belegt oder nur eine Glaubenssache?
2. Funktioniert die nukleare Abschreckung lückenlos?
3. Wenn sie versagen kann, sind die humanitären Konsequenzen akzeptabel?
4. Können die vielen Widersprüche, die in der nuklearen Abschreckung enthalten sind, gelöst werden?

„Wir bewegen uns also von einem Narrativ, das Atomwaffen als notwendiges Übel betrachtet, zu einem Moment, in dem die internationale Gemeinschaft sagt, dass Atomwaffen im Gegenteil eine Gefahr für die Existenz der Menschheit sind, dass sie beseitigt werden müssen und dass sie grundsätzlich und grundlegend gegen das menschliche Bewusstsein sind.“

60– Interview with Elayne White Gomez (2019). [Presenza](#).

- Elayne Gomez-Whyte, Vorsitzende der AVV-Verhandlungskonferenz 2017⁶⁰

Gefördert durch:

Brot
für die Welt

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes